

Ossenberger Rundschau  
2008



*Herausgeber:*

Heimatverein  
Herrlichkeit Ossenberg e.V.

# Willkommen in Ossenberg



Ossenberg, ein Ortsteil der Stadt Rheinberg, hieß im Mittelalter

„Heerlicheet Ossenberg“.



Auf Grund der französischen Revolution wurde Ossenberg seit 1800 zu einer „Mairie Ossenberg“, eine Bürgermeisterei, in der die Dörfer Borth, Wallach und Ossenberg zusammengefasst waren.

Das Amt Ossenberg bestand bis 1951. Mit Wirkung vom 1. April 1951 wurde das Amt Ossenberg aufgelöst und die Gemeinden Borth, Wallach und Ossenberg zu einer Gemeinde mit dem Namen Borth zusammengeschlossen.

Damit fand die Geschichte des Verwaltungsbezirks „Mairie Ossenberg“, „Bürgermeisterei Ossenberg“, „Amt Ossenberg“ nach mehr als 150 Jahren ihr Ende.



Das Wappen der Gemeinde Borth  
mit den drei, sinnbildlich gesehenen, Ortsteilen.

Der Ort Ossenberg zählt heute etwa 2000 Einwohner.

**Impressum:**

**Herausgeber:**

Heimatverein „Herrlichkeit Ossenberg“

**Redaktion und Zusammenstellung:**

Bernward Wissenberg,

**Korrektur:**

Angelika Glanz, Anja Rupprecht

**Quellen:**

Geschichtsbuch der Gemeinde Borth  
Pfarrer Aug. Hegenkötter  
Chronik „salz.soda.solvay. - 100 Jahre Solvay in Rheinberg“  
Wörterbuch der Stadt Rheinberg von Jupp Gormans

**Druck:**

Mit freundlicher Unterstützung der Solvay Chemicals GmbH, Rheinberg

**Titelseite:**

Deutsche Solvay Werke Rheinberg im Jahre 2007

*Heimatverein „Herrlichkeit Ossenberg“*  
 gegr.:04.10.2004

**Zweck und Aufgaben sind:**

1. Heimatgedanken, Geschichte, Tradition und Brauchtum pflegen
2. in diesem Rahmen kulturelle Veranstaltungen durchführen und fördern
3. beim Natur- und Umweltschutz sowie bei der Denkmalpflege mitwirken
4. die Geschichte des Heimatortes Ossenberg erforschen und darlegen
5. Kenntnisse über die Heimat vermitteln
6. die Heimatliebe wecken und pflegen
7. Pflege und Vervollständigung der historischen Unterlagen des Dorfes Ossenberg

**Vorstand des Heimatvereins „Herrlichkeit Ossenberg“**

- |                  |  |
|------------------|--|
| 1. Vorsitzender: | Ludger Opgenorth, Schloßstr. 20<br>Tel.: 02843-50739   |
| 2. Vorsitzender: | Bernward Wissenberg, Schloßstr. 137<br>Tel.:02843-6980 |
| Geschäftsführer: | Ulrich Glanz, Berkastr. 2<br>Tel.: 02843-6995          |
| Kassierer:       | Dr. Gisela Irawan, Kirchstr. 120<br>Tel.: 02843-7700   |
| Beisitzer:       | W. Herzog von Urach, Schloßstr. 81<br>Tel.: 02843-6589 |
| Beisitzer:       | Roland Pozun, Veltgensweg 1<br>Tel.: 02843-7705        |
| Beisitzer:       | Alex Lehmann, Winkelstr. 24<br>Tel.: 02843-7734        |
| Beisitzer:       | Christel Bohnen, Posener Str. 8<br>Tel.: 02843-7736    |
| Beisitzer:       | Karin van de Mötter, Schloßstr. 49                     |

# Die Solvay-Werke in Ossenberg

Von Pfarrer August Hegenkötter (1929)

In Ossenberg und Umgebung befindet sich im Schoß der Erde eine Gesamtsalzmasse von etwa 45 Milliarden Tonnen Kochsalz in derartig reiner Form, dass es nach geringer Reinigung in den Handel gebracht werden kann. Aus dem Kochsalz wird durch Verbindung mit Kohlensäure und Ammoniak die wertvolle Soda gewonnen.

Auf der großen Fabrik der Deutschen Solvay Werke, die politisch zu Rheinberg, kirchlich zu Ossenberg gehört, wird das Salz, welches von den Borthen Schächten unterirdisch in flüssigem Zustande dahingeleitet wird, zu Soda verarbeitet. Etwa 1.000 Arbeiter sind auf dem Werk beschäftigt. Der belgische Fabrikant Ernest Solvay (1838 – 1922), in dessen Familie hauptsächlich der Besitz des Werkes liegt, erfand das nach ihm benannte Solvayverfahren zur Herstellung der Soda. Die Deutschen Solvay Werke besitzen von den gewaltigen Kohlen- und Salzfeldern ein Abteufungs- und Ausnutzungsrecht. Zunächst wird das Salz gewonnen. Erst später soll zur Kohleförderung geschritten werden.

Der erste Direktor Ludwig Frohnhäuser hat das Werk von der Gründung bis zu seiner Versetzung im Jahre 1926 zu einer großen Blüte gebracht. Er hat auch für die Förderung der kulturellen und sozialen Belange der Arbeiter und Beamten viel getan. Er unterstützte auch die katholische Kirchengemeinde, so viel er nur konnte.

Sein Nachfolger Direktor Wilhelm Feiser folgte seinem bewährten Beispiel. Unter ihm wurden die Hafenanlagen an der Momm bedeutend erweitert, was zum Teil schon unter sei-

nem Vorgänger geschehen war, 1924 – 1926 wurde die Fabrik vergrößert.

Die Arbeiter Ossenbergs arbeiten auf dem Werk an den Kalköfen, bei der Verladung, im Laboratorium, bei der chemischen Mischung, im Maschinenhaus und in den Werkstätten. Eine andere Gruppe ist an der Momm beschäftigt, dem großen Rheinhafen, um Kalksteine auszuladen, Kochsalz und Soda einzuladen. Wiederum andere sind in Wallach und Borth beschäftigt, um Salz zu gewinnen. In 300 Meter Tiefe werden dort große Salzkammern geschaffen, welche durch Wölbungen und Seitenwände gestützt sind. Man geht dort durch weißschimmernde Paläste wie in einem Märchenschloss.

Die Weisheit des Schöpfers hat es so gefügt, dass in früherer Zeit ungeheure Urwälder die Kohle bildeten und immer wieder hereinflutende Binnenmeere den Salzgehalt des Meeres darüber ablagerten.

Die Ossenberger Arbeiter graben diesen unter und neben dem Rheinstrom verborgenen Schatz aus. Sie verarbeiten und versenden ihn in alle deutschen Länder und ins Ausland, finden aber auch selbst einen guten Lohn, bequem eingerichtete Wohnungen und viele nützliche soziale Einrichtungen.

### Aus der Solvay - Chronik 2007

Ende Dezember 1925 wird die Region von einem Jahrhunderthochwasser des Rheins heimgesucht, das heute noch als so genanntes Bemessungshochwasser gilt. Das Wasser dringt bis in den Fabrikhof des Werksgeländes vor. Das Grundwasser steigt so hoch an, dass sich die Rauchgaskanäle auf dem Werksgelände mit Wasser füllen und die Produktionsanlagen stillgelegt werden müssen. Die Hafenanlagen an der Momm werden überschwemmt, wodurch der Hafen vorübergehend

unbenutzbar ist. Die Schachtanlagen Borth und Wallach kommen verhältnismäßig glimpflich davon, da durch rechtzeitige Schutzmaßnahmen wie das Abdichten der Schächte das Schlimmste verhindert werden kann. Am 3. Januar **1926** liegt der größte Teil Ossenbergs in einem See. Die Solvay-Kolonie am Altrhein gleicht der Lagunenstadt Venedig. Der Verkehr wird durch Kähne aufrechterhalten. Die Häuser am Alten Rhein sind geräumt. Die Wasser umspülen die Fensterkreuze der Parterre.

Die Sodaproduktion wird ständig erhöht. Im Jahre **1929** wird neben dem neuen Kesselhaus ein 125 m hoher Kamin errichtet, der heute noch von weitem mit dem Solvay-Schriftzug zu sehen ist. Die Ziegelsteine für diesen Kamin wurden in der eigenen Ziegelei hergestellt. Doch kaum ist das neue Kesselhaus in Betrieb, muss die Produktion in Folge der weltweiten Wirtschaftskrise mehr als halbiert werden. Die alten Kessel werden wieder in Betrieb genommen. Der große Kamin bekommt ein Holzdach, damit es nicht hinein regnet. Zweieinhalb Jahre bleibt die neue Anlage unbenutzt.

Gegenüber den Deutschen Solvay-Werken wird **1929** eine Gastwirtschaft eröffnet. Das neue Restaurant trägt die Bezeichnung „Zum Anker“ und wird geführt von Herrn Max Wehe, der das gesamte Anwesen von Herrn Heinrich Gietmann erworben hat. Über viele Jahrzehnte hinweg wird hier so mancher Arbeiter seine Lohntüte lassen.

Mitten in die sich verschärfende Wirtschaftskrise fällt im September **1930** das 50-jährige Jubiläum von Solvay in Deutschland. An allen Standorten in Deutschland, und somit auch in Rheinberg, stiftet Solvay aus diesem Anlass den jeweiligen Gemeinden Gelder für wohltätige und gemeinnützige Zwecke.

Die Lage ist schwierig. Besserung verheißt **1933** die Aufnahme einer neuen Produktion. Die 1910 gebaute Saline, die mangels Solelieferung aus Borth nicht in Betrieb genommen werden

konnte, produzierte zum ersten Mal Siedesalz. In den zurückliegenden Jahren diente die Saline als Lazarett oder als Pferdestall.

Neben dem Rohstoff Salz ist für die Sodaherstellung der Kalkstein der wichtigste Rohstoff. Die Beschaffung von Kalkstein wird immer problematischer, bis **1936** der Standort Rheinberg über einen eigenen Kalksteinbruch an der Lahn verfügt. Der Kalkstein kommt von der Lahn per Schiff direkt nach Rheinberg. Mit der allgemeinen Wirtschaftsbelebung geht ein starker Anstieg der Sodanachfrage einher. Die Handhabung des Kalksteins macht zunehmend Probleme. **1938** wird deshalb eine automatische Förderanlage gebaut. Vor den 32 Meter hohen Kalköfen wird ein Hochbunker errichtet, der über eine 150 Meter lange schräge Bandbrücke mit dem in einem Tiefbunker befindlichen Kalkstein- und Kohlelager verbunden wird. Nach den anfänglich von Hand beförderten Loren wird **1940** die Anlage durch elektrisch angetriebene Förderwagen ergänzt. Was sich schon bald als unverzichtbar erweist, denn die Anzahl der Kalköfen wird von vier auf sieben erhöht.

Eine ganz neue Produktion wird **1937** am Standort aufgenommen, die Ätznatronherstellung. Die benötigten Rohstoffe Soda und Kalkmilch sind bereits im Werk vorhanden. Sie werden zur Reaktion gebracht, wobei Natronlauge, das heißt gelöstes Ätznatron entsteht. Beim Bau der Anlage wird die Materialbeschaffung erschwert durch die Zuteilung von Eisen von der Reichsstelle für Wirtschaftsplanung. Das Werk zählt zurzeit schon weit über 1.000 Mitarbeiter.

Von den Kriegswirren bleibt das Werk bis auf einige Ausnahmen verschont, bis **1942** ein paar Brandbomben die Salinenanlage in Brand setzen und zum größten Teil zerstören. Die Anlage bleibt bis **1944** in einem geringen Umfang noch in Betrieb, muss dann doch mangels Arbeitern stillgelegt werden. Sie wird auch nie wieder in Betrieb genommen. In den letzten Kriegstagen werden von den Alliierten dann doch etli-



che Beschädigungen herbeigeführt. Der Umfang der Kriegsschäden beläuft sich auf über 4 Millionen RM.

Am 10. Juli **1945** erteilen die Besatzungsbehörden die Genehmigung zur Wiederinbetriebnahme der Sodafabrik. Im August **1945** werden die Kalköfen gezündet und die Sodafabrik kann in Betrieb genommen werden. Die Versorgung mit Rohstoffen wird aber zu einem ernststen Problem. Sie ändert sich erst mit der Währungsreform **1948**.

Mit Beginn der **1950er** Jahre setzt eine Wende in der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands ein: es beginnt die Zeit des so genannten Wirtschaftswunders. Zur Bewältigung der anfallenden Mehrarbeit werden Mitarbeiter fremder Unternehmen beschäftigt. **1955** erreicht die wirtschaftliche Entwicklung ihren bisher höchsten Stand. Die Produktion ist gegenüber 1939 mit der bis dahin größten Steigerung um 83,6 % gestiegen. Im selben Jahr feiert Solvay in Deutschland das 75-jährige Jubiläum.

Mit dem Anstieg der Produktion geht ein kräftiger Investitionsschub einher, der nahezu alle Werksbereiche umfasst. Einige Bereiche sind das neue Forschungslabor, die Errichtung eines Aufstellungsbahnhofes und der Einsatz der ersten Dieselloks, der Erwerb der restlichen Anteile für den Kalksteinbruch, das Lehrlabor, die Erweiterung des Verwaltungsgebäudes mit Büroräumen, die Gründung der Abteilung Mess- und Regeltechnik, kurz AMRA genannt.

Auf Grund des gestiegenen Energiebedarfs wird zum dritten Mal in der Geschichte des Standorts ein neues Kraftwerk gebaut. **1957** kann der erste Hochdruckkessel in dem 32 Meter hohen Kesselhaus in Betrieb genommen werden.

Im gleichen Jahr wird der erste dampfbeheizte Kalzinierofen für die Sodaherstellung in Betrieb genommen. Bisher wurden diese Öfen mit Kohle beheizt. Jetzt geht zum ersten Mal ein Ofen in Betrieb, durch den mit heißem Dampf durchströmte

Rohre verlaufen. In der Folgezeit werden alle Öfen auf diesen Dampfbetrieb umgestellt.

Im Mai **1956** wird mit den vorbereitenden Arbeiten begonnen, dem Anlegen einer Zufahrtsstraße und eines Bahngleises, die für den Bau der PVC-Fabrik benötigt werden. Am 29. November **1956** findet die Grundsteinlegung statt, bereits im Sommer **1957** werden die ersten Arbeiter für die neue Fabrik eingestellt, die erste Produktion von PVC erfolgt im Juni **1958**. Schon nach kurzer Versuchsphase wird die PVC-Herstellung beständig erhöht. **1959** wird entschieden, die Kapazität auf 13.000 Tonnen PVC pro Jahr zu steigern. Die Entwicklung übertrifft alle Erwartungen. Bis **1964** wird die Kapazität auf 36.000 Tonnen PVC pro Jahr erhöht.

Die seit der Währungsreform anhaltend gute Produktionslage hat auch eine Kehrseite: das für die Sodaherstellung notwendige Wasser wird knapp. Ende **1959** wird deshalb der Bau eines Kühlturmes beschlossen. Das neue Wahrzeichen wird 58 Meter hoch. Mehr Soda heißt aber nicht nur mehr Kühlwasser, sondern auch mehr Abwasser, das in der Sodaproduktion aus nicht vollständig umgesetzten Bestandteilen der Rohstoffe Salz und Kalkstein besteht. Im Oktober **1961** wird eine große Abwasser-Doppelleitung in den Rhein verlegt.

**1960** erteilt die Unternehmensleitung die Genehmigung für einen zweiten baugleichen Kessel wie 1957, um die Kessel aus den 1930er Jahren außer Betrieb nehmen zu können. Entsprechend der aktuellen Brennstofflage – Kohle ist knapp und teuer, Heizöl sehr viel preisgünstiger -, wird eine Ölfeuerung eingerichtet, die aber jederzeit auf Kohle umgestellt werden kann. Als Besonderheit wird ein Elektrofilter eingebaut, der 98% der Flugasche in dem Kessel zurückbehält.

Die Ätznatronfabrik wird am 15. Mai **1962** stillgelegt. Die Produktion ist aufgrund der immer härter werdenden Konkurrenz durch die hochwertigere Natronlauge aus den Chlor-

elektrolysen zunehmend eingebrochen. Im Herbst **1962** beginnen die Bauarbeiten für eine zentrale Messwarte. Die boomende Produktion macht es notwendig, dass die Bedienung der Steuer- und Messgeräte von einer zentralen Stelle aus erfolgen kann.

Im September **1963** jährt sich zum einhundertsten Mal die Gründung der Firma Solvay & Cie.

**1967** wird grünes Licht für eine Elektrolyse gegeben. Hier wird Salz durch Zugabe von Strom in Wasserstoff, Natronlauge und Chlor zerlegt. Der Standort wird in die Nähe der alten Ziegelei gelegt, die im Dezember **1966** gesprengt wird. **1969** beträgt die Tagesproduktion von Chlor 100 Tonnen.

Im März **1969** wird der Grundstein für die A E G-Anlage gelegt. Glycerin, ein Ausgangsstoff für eine Vielzahl weiterer Produkte, wird über die Zwischenprodukte Allylchlorid und Epichlorhydrin hergestellt. Allylchlorid wird z. B. zur Kunstharzherstellung und Epichlorhydrin als Rohstoff für Epoxydharze verwendet.

Mit Beginn der **1970er** Jahre wird VC (Vinylchlorid), der Ausgangsstoff für PVC, zunehmend knapper. **1972** beginnen die Bauarbeiten für eine Anlage mit einer Kapazität von 200.000 Tonnen VC. Die VC-Fabrik erhält einen weithin sichtbaren Blickfang in Form einer Fackel, über die bei unplanmäßigen Abstellungen in 90 Meter Höhe Gase sicher verbrannt werden können. Zur Lagerung von VC werden zwei Kugelbehälter errichtet, die jeweils bis zu 1.000 Tonnen VC fassen können.

**1972** spendet Solvay eine Million DM für den Bau eines Hallenbades in Rheinberg, das den Namen „Solvay-Bad“ erhält.

Im Herbst **1973** kommt es mit dem Beginn der Erdölkrise zum großen Einbruch der wirtschaftlichen Entwicklung. Innerhalb weniger Tage steigt der Erdölpreis um fast 70 Prozent. **1975** sind die Anlagen nur noch zwischen 60 und 70 Prozent ausgelastet.

**1979** setzt die zweite Erdölkrise ein – eine Katastrophe für die deutsche chemische Industrie. Daher wird anfangs der **1980er** Jahre beschlossen, die Kessel vom bequemen und lange Zeit günstigen Erdgas auf eine sichere und billigere Energiequelle – auf heimische Steinkohle – umzustellen. Im November **1981** wird mit dem Bau eines 70 Meter hohen Kesselhauses für einen neuen Kohlekessel begonnen. Der dazugehörige Kamin wird 115 Meter in die Höhe wachsen.

**1988** feiert das Unternehmen Solvay die 125. Wiederkehr seiner Gründung in Belgien. Aus diesem Anlass spendet die Solvay der Stadt Rheinberg 250.000 DM. Die seit einiger Zeit flügellose Ossenberger Mühle erhält hiervon 15.000 DM für ein neues Mühlenkreuz und eine Achse.

**1991** ist für Solvay ein historisch bedeutendes Jahr. Der einstige Hauptsitz von Solvay in Deutschland, das Sodawerk Bernburg, gehört nach dem Fall der Mauer wieder zur Solvay-Gruppe.

Im Frühjahr **1996** beginnen direkt neben der Bundesstraße die Bauarbeiten zur Errichtung von zwei Gasturbinen für die Stromerzeugung. Seit Inbetriebnahme der Elektrolyse wird der Standort in Sachen Strom wieder Selbstversorger. Zur Anbindung an die Versorgungsleitungen wird eine Rohrbrücke über die Bundesstraße B 57 verlegt.

**1996** findet auf dem großen Solvay-Parkplatz erstmals ein Trödelmarkt statt. Den Erlös von 4.200 DM stellt Solvay der Stadt Rheinberg für kulturelle und soziale Zwecke zur Verfügung.

Ende der **1990er** Jahre gibt es gleich drei strategische Veränderungen. Im Oktober **1998** geben Solvay und BASF bekannt, den Bereich PVC zusammenzulegen. Zukünftig heißt es „Sol-Vin“. In kurzer Zeit wird die Kapazität auf jetzt 240.000 Tonnen verdoppelt. **1998** trennt sich Solvay von der Eisen(III)-chlorid-Produktion. Käufer ist die finnische Firma Kemira, die

zu den weltweit führenden Herstellern von Produkten zur Wasseraufbereitung gehört.

Mit dem Salz hat in Rheinberg alles angefangen. Auch heute noch ist Salz der wichtigste Rohstoff. Seit **1973** bezieht Rheinberg das benötigte Salz nicht mehr aus Borth, sondern in Form von Sole per Pipeline aus Epe. Das Salzbergwerk Borth verkauft die geförderten Salzmenen an Dritte. Auch dies ist kein Kerngeschäft der Solvay-Gruppe, die sich daher zu einer Allianz mit einem der führenden Hersteller auf diesem Gebiet entschließt. Das neue Unternehmen, das unter dem Namen „esco“ firmiert, nimmt zum 3. Januar **2001** seine Geschäftstätigkeit auf.

**2002** bewilligte Brüssel zunächst ein 80 Millionen Euro Paket, das schließlich auf 100 Millionen Euro erhöht wurde. Drei strategisch wichtige Projekte werden realisiert:

der Bau einer Membran-Elektrolyse, der Erwerb eines eigenen Kalksteinbruchs und die Erweiterung der PVC-Produktionskapazität.

Anfang April **2004** geht die Membran-Elektrolyse mit einer Jahreskapazität von 100.000 Tonnen Natronlauge in Betrieb.

**2003** erwirbt die Solvay einen Kalksteinbruch in Belgien. Dieses Projekt beinhaltet weiter den Bau einer neuen Waggon-Entladestation und eines automatisierten und größeren Kalksteinlagers. Für den Fall, dass die Schiene als Verbindung einmal ausfallen sollte, kann der Wasserweg helfen. Im Solvay-Rheinhafen wird ein neuer, leistungsstarker Doppellenker-Drehwippkran aufgebaut, der den 1938 errichtete und letzten der einstmals vier Hafenkräne ersetzt. Am 2. Februar **2005** findet die Grundsteinlegung für die neue PVC-Produktionslinie statt. Die Kapazität wird auf 320.000 Tonnen angehoben. Gleichzeitig wird der Produktionsumfang der VC-Anlage auf 320.000 Tonnen angeglichen. Das Gesamtinvestitionsvolumen von 100 Millionen Euro ist damit abgeschlossen.

In den letzten Jahren sind die Preise für Kohle und Erdgas drastisch gestiegen. Es finden Überlegungen statt, wie die Kosten besser in den Griff zu bekommen sind. Eine dieser Überlegungen, die sich als interessant erweist, ist die Errichtung eines Kraftwerks, in dem Ersatzbrennstoffe, kurz EBS genannt, verwertet werden. EBS sind aufbereitete Abfälle mit einem hohen Heizwert, die aus Haus- oder Gewerbemüll aussortiert werden müssen, da sie seit 2005 nicht mehr ohne Vorbehandlung deponiert werden dürfen. Im Oktober **2006** stellt Solvay bei der Bezirksregierung Düsseldorf einen Antrag zum Bau und Betrieb einer Anlage, in der durch Verbrennen eben solcher EBS ein Teil der für die Produktionen notwendigen Dampf- und Strommenge gewonnen werden soll. Neben Kohle, Heizöl und Erdgas soll jetzt ein vierter Energieträger hinzukommen. Damit wird ein neues Kapitel in der Geschichte der Energieversorgung des Werkes aufgeschlagen und Solvay ist zuversichtlich, das aufgeschlagene neue Kapitel der Standortgeschichte gut zu Ende zu bringen.



Ausführlich nachlesen lässt sich die Geschichte von Solvay in Rheinberg in der anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Werkes im Jahr 2007 erschienen Chronik „salz. soda. solvay. – 100 Jahre Solvay in Rheinberg“.

## Ossenger Termine 2008:

04.01.2008	18:00	Prinzentreffen des KAG
05.01.2008	19:11	Büttensitzung des KAG
12.01.2008	19:11	Damensitzung des KAG
12.01.2008	22:30	Partynacht des KAG
13.01.2008	14:11	Kinderkarneval des KAG
27.01.2008	11:00	Glühweinwanderung der Herrlichkeit
02.02.2008	19:00	Preiskostümball des KAG
05.02.2008	19:00	Fischessen des KAG
10.02.2008		Jhv der KAB
20.02.2008	18:00	Vorstellung des Dorfplatzes
24.02.2008	17:00	Jhv des Verein Gemütlichkeit
29.02.2008	19:30	Jhv der Ossenger Schützen
26.03.2008		Ostereieressen der KAB
08.04.2008		Besichtigung Fa. Lemken der KAB
28.04.2008	13:00	Grubenfahrt mit der Herrlichkeit
30.04.2008	19:00	Maibaumsetzen aller Vereine
01.05.2008	09:00	Fahrradtour der Feuerwehr
08.06.2008	10:00	100 Jahre KAB / Pfarrfest
06.07.2008		Fahrradtour der KAB
13.07.2008	11:00	Fahrradtour der Herrlichkeit
16.08.2008	11:00	Winkelstraßenfest
27.08.2008		Fahrt Brüssel/
28.08.2008		Brügge der KAB
12.09.2008	20:00	Rockabend mit „Zauberlehrlinge“
13.09.2008	20:00	Ossenger Schützenfest
14.09.2008	15:00	Königsschießen
15.09.2008	11:00	Kinderbelustigung
16.09.2008	20:00	Krönungsball
11.11.2008	17:30	Martinszug
15.11.2008	15:00	Mütterkaffee der kfd
15.11.2008	19:11	Prinzenproklamation
16.11.2008	15:00	Volkstrauertag mit allen Vereinen
27.11.2008		Landtagsbesuch der KAB
06.12.2008	13:00	Weihnachtsmarkt auf dem Schloßhof
07.12.2008	15:00	Nikolausschießen des Verein Gemütlichkeit
07.12.2008	17:00	Konzert in der Schlosskapelle



## Ane Aalschocker

*Ane Schoker wooper twälef bös fiiftiin Meeters lank on fif Meeters breet.* Ein Schocker war 12-15 m lang und 5 m breit.

*An groot Nät wort op Schtüüerbortsit ütgelach.*  
Ein großes Netz wird auf Steuerbordseite ausgelegt.

*Et ös töse twee Balkes fan jeedesmool tiin Meeters Längde fasmak.* Es ist zwischen zwei Balken von je 10 m Länge befestigt.

*Hoochgetroke, afgeloote on fasmak wortne dat groote, schwoore Schpööl mät Hölp fan dä Mas, Ankerwent on de Ankers.*

Hochgezogen, abgelassen und befestigt wurde die ganze Fangvorrichtung mit Hilfe des Mastes, der Ankerwinde und dem Anker.

*Di aale Ossenbärchse käne noch Wäsels Hän, dän onder dä Naam „Täken Hän“ meer bekänt wooper.*

Die alten Ossenberger kennen noch Heinrich Wessels, der unter dem Namen „Täken Hän“ (Heinrich Teck) besser bekannt war.

*Hai lääfne inet Sommerhalfjoor op sine Schoker.*

Er lebte im Sommer auf seinem Schocker.

*Op än Hääertfüüer broojne „Täken Hän“ di fresch gefangene Öl.*

Auf einem Herdfeuer in der kleinen Kajüte briet „Täken Hän“ die frisch gefangenen Aale.

*Fööl Frönde on Bekände woore sin Gäs.*

Viele Freunde und Bekannte waren seine Gäste.

*Gebrooje Ärpele, Look, Ool, Brot; doerbei Bier on Körntjes, op dä Schoker, omgääwe fan di härlike Lantschaf ane Mom, gegäate on gedronke, dat wooper än eenmoolech Belääfness.*

Bratkartoffeln, Zwiebeln, Aale, Brot; dazu Bier und Körnchen auf dem Schocker, umgeben von der herrlichen Landschaft an der Momm, gegessen und getrunken, das war ein einmaliges Erlebnis.

# Ossenger Vereine:

1. **Blaue Taube Ossenger**  
Werner Baltes Tel.: 02843-50003
2. **Fanfarenzug Ossenger**  
Steffen Wardemann Tel.: 02843-80486
3. **Heimatverein "Herrlichkeit Ossenger"**  
Ludger Opgenorth Tel.: 02843-50739
4. **K A B**  
Paul Larmann Tel.: 02843-991316
5. **Karnevalverein KAG**  
Karl Caniels Tel.: 02843-80365
6. **kfd (Mütterverein)**  
Mathilde Mosters Tel.: 02843-7796
7. **Kinderbetreuung Grundschule**  
Dr. Roelf Bleeker-Dohmen Tel.: 02843-908418
8. **Kirchenchor**  
Anni Rösner Tel.: 02843-6923
9. **St. Martinskomitee**  
Klaus Helmes Tel.: 02843-6931
10. **Schießclub Altrhein Ossenger**  
Hans-Peter Beyl Tel.: 02843-50027
11. **Ossenger Schützen 1828**  
Horst Pattscheck Tel.: 02843-50090
12. **Seniorenclub**  
Heinz Terwiel Tel.: 02843-6739
13. **Skatclub „Schlossbuben“**  
Dirk Hausmann Tel.: 02843-6811
14. **SV Concordia Ossenger**  
Burkhard Kretschmer Tel.: 02843-50441
15. **Verein Gemütlichkeit**  
Arno Wittmann Tel.: 02843-50888
16. **Verein zur Erhaltung der Schlosskapelle**  
Klaus Helmes Tel.: 02843-6931
17. **Handarbeitsgruppe**  
Jutta Köppen Tel.: 02843-7851

## Ossenberger Institutionen:

- |                                 |                 |
|---------------------------------|-----------------|
| 1. <b>Freiwillige Feuerwehr</b> |                 |
| André Vüllings,                 | Schloßstr. 143  |
| 2. <b>Kath. Grundschule</b>     |                 |
| Monika Wolters                  | Tel.:02843-6514 |
| 3. <b>Kindergarten</b>          |                 |
| Myriam Pockrandt                | Tel.:02843-6531 |

## Ossenberger Nachbarschaften:

- |  |                   |
|--|-------------------|
| 1. <b>Nachbarschaft „Altrhein“</b>       |                   |
| Hans-Peter Wenz                          | Tel.:02843-6759   |
| 2. <b>Nachbarschaft „Berkastraße“</b>    |                   |
| Gaby Pleyter,                            | Tel.:02843-991418 |
| 3. <b>Nachbarschaft „Kapellenweg“</b>    |                   |
| Daniela Siebiera                         | Tel.:02843-50093  |
| 4. <b>Nachbarschaft „Landwehrstraße“</b> |                   |
| Hans Adams                               | Tel.:02843-50425  |
| 5. <b>Nachbarschaft „Mühlenweg“</b>      |                   |
| Heinz-Peter Arnolds                      | Tel.:02843-8378   |
| 6. <b>Nachbarschaft „Schloßstr. Süd“</b> |                   |
| Heinz Hamacher                           | Tel.:02843-80735  |
| 7. <b>Nachbarschaft „Spilling“</b>       |                   |
| Rainer Hoffacker                         | Tel.:02843-86104  |
| 8. <b>Nachbarschaft „Zum Tollboom“</b>   |                   |
| Vladimir Weigand                         |                   |

